

BZ BERNER ZEITUNG

BZBERNERZEITUNG.CH

Permanenter Kampf um Einnahmen

Pascal Minder tritt nach neun Jahren als Präsident des Vereins Tellspiele Interlaken zurück. **4**



Firmensitz in Huttwil in der Schwebe

Nach mageren Jahren hat Flyer wieder Tritt gefasst. Beim E-Bike-Hersteller stehen aber Änderungen an. **2**

ANZEIGE



AZ Bern, Nr. 66 | Preis: CHF 4.90 (inkl. 2,6% MwSt.)

AUSGABE STADT + REGION BERN



Heute 0°/13°
Bis auf ein paar hohe Wolken und Quellwölkchen ist es sonnig.



Morgen 1°/12°
Es bilden sich vermehrt Quellwolken, die Sonne hat jedoch auch ihren Platz.

Seite 31

Heute

Grüne kämpfen um mehr Sichtbarkeit

Wahlwerbung in Bern An 30 Standorten stellt die Stadt Plakatständer für Wahlwerbung zur Verfügung. Wer hier einen Mitteleplatz hat, ist im Nachteil. GFL-Fraktionspräsident Michael Ruefer fordert Gleichbehandlung. **Seite 2**

So will die Mitte das SVP-Begehren bodigen

10-Millionen-Schweiz Heute reicht die Partei sieben Forderungen im Parlament ein. Damit will sie Lösungen bieten, um dem Dichtestress, dem fehlenden Wohnraum sowie der Zuwanderung entgegenzutreten. **Seite 9**

Das Scheitern des SCB ist kein Zufall

Eishockey Der SCB verpasst das Playoff. Die Probleme der Stadtbanner seien aber nicht nur sportlicher Natur. Sie seien das Resultat eines jahrelangen Zickzackkurses von ganz oben, schreibt unser Autor. **Seite 17**

Ein dadaistischer Romantiker

Eigener Kosmos Mit «Kurt Schwitters. Grenzgänger der Avantgarde» präsentiert das Zentrum Paul Klee einen Künstler, dessen Ideen sehr aktuell sind. Sein «Merzbau» gilt als Urknall der Installationskunst. **Seite 23**

Sie trommeln, was das Zeug hält



Kirchberg Am 27. und 28. März wollen die Tambouren Kirchberg an ihrer Drum-Show dem Publikum ein grosses Spektakel bieten. Dafür haben sie in den letzten Wochen viel Zeit investiert. **(red) Seite 5**

Foto: Marcel Bieri

Entscheid der Bahnbetreiber im Fokus der Ermittler

Gondel-Absturz Wurde der Titlis Xpress bei Föhnsturm zu spät abgestellt? Diese Frage steht für die Ermittler im Vordergrund.

Christoper Gilb, Christian Zürcher und Martin Steinegger

Nach dem tödlichen Seilbahnunglück in Engelberg vom Mittwoch ist die Unglücksbahn für Touristen gesperrt. Die übrigen, teils typgleichen Bahnen im Skigebiet laufen aber normal weiter. «Wir gehen von keinem systematischen Problem etwa bei einem bestimmten Typ von Klemmen aus», so

die Schweizerische Sicherheitsuntersuchungsstelle (Sust), die deshalb keinen Anlass für generelle Schliessungen oder Sofortmassnahmen sieht.

Im Fokus ihrer Ermittlungen stehen deshalb Windverhältnisse und die Betriebsabläufe zum Unfallzeitpunkt. Messungen des Instituts für Schnee- und Lawinenforschung Davos belegen Windböen von bis zu 96 km/h in dem Gebiet. **(red) Seite 8**

Der Irankrieg und die Benzinpreise

Folgen der Geopolitik Wenn sich jemand mit dem Benzinpreis auskennt, dann ist es Herbert Schüpbach. Im Mittelland betreibt er rund zehn Tankstellen. Er zeichnet ein düsteres Bild wegen des Irankriegs: «Was gerade abgeht, ist eine Katastrophe», sagt er. Adrian Gerber, Chef des Mineralölhändlers Küng AG Bern, sieht das weniger dramatisch. «Wir haben Verträge, es wird kein Versorgungsproblem geben.» Auch die Kunden trügen eine gewisse Verantwortung. **(red) Seite 3**

ANZEIGE



ANZEIGE



LIEGE-ANALYSE

SIE SIND HERZLICH EINGELADEN

die Liege-Analyse hat den Vorteil, dass die persönliche Vermessung die passgenaue Festigkeit aus 4 Matratzen Härtegraden empfiehlt. SWISS MOONA steht für Qualität, Service und Innovation. Vers. Komfort-Matratzen von CHF 690.- bis 2780.-

in Ittigen-Bern
grosse Teppich-Ausstellung



"...das märki mir!"

möbel märki



Berner Zeitung Dammweg 9, 3001 Bern
Abo-Service 0844 844 466 (Lokaltarif)
oder online unter contact.bernerzeitung.ch

Inserate 044 248 40 30,
inserate@bernerzeitung.ch
oder online unter adbox.ch

Redaktion
Zentrale Bern 031 330 31 11
Redaktion Bern 031 330 33 33

Redaktion Burgdorf 034 409 34 34
redaktion@bernerzeitung.ch

Briefe an die Redaktion
bernerzeitung.ch/leserbriefe

Börse	12	Unterhaltung	27
Todesanzeigen	24	Rätsel	28
Kinos	26	TV/Radio	29

Von schlichten Trommlern zu Meistern der Zweckentfremdung

Pompöse Shows der Tambouren Kirchberg ist eine von mehreren Tambourenhochburgen im Kanton. Es ist erstaunlich, was die Trommler sich einfallen lassen, um ihr Publikum zufriedenzustellen.

Dölf Barben

Was geht im Kopf eines Mannes vor, den sie den «kreativen Kopf» nennen? Sie: Das sind Stefan Jost, Alfred Winkler und Dominic Liechti. Und der Mann, den sie als «Mastermind des Showprogramms» bezeichnen, ist Rolf Liechti.

Hört man dem 65-jährigen zu, glaubt man es bald einmal zu wissen: So wie eine Biene überall Blüten wahrnimmt, so hat Rolf Liechti ein besonderes Auge für Dinge, die sich als Schlagwerkzeug eignen – oder auf die man effektiv draufschlagen könnte.

Das kann in der Küchenabteilung eines Einkaufszentrums sein mit Löffeln, Gläsern und Pfannen. Oder im Gartenbereich mit Rechen, Schaufeln und Eimern. Wo Liechti hinschaut, erkennt er Schlagpotenzial.

Manchmal suche er auch gezielt nach Ideen, sagt er. So auf Videoplattformen, wo er Ausschau halte nach Shows von Trommel- und Rhythmusgruppen aus aller Welt.

Mit Schleifmaschinen auf die Bühne

Oder dann wird er in der Werkstatt fündig. Auf der Bühne sieht das dann so aus wie bei der letzten Drum-Show, als Funken in die Höhe stoben. Ein paar der Tambouren hatten ihre Stöcke durch Metallschleifmaschinen ersetzt.

«Wir sind Alles-Schlager geworden», sagt Alfred Winkler. Was darunter zu verstehen ist, wird am nächsten Wochenende verdeutlicht, wenn die Kirchberger zum 15. Mal zu ihrer Drum-Show Tromerama einladen. Als sie 1995 Premiere feierte, war Winkler Vereinspräsident. Er versprach dem in Scharen erschienenen Publikum «Show, Rhythmus, Spass und Unterhaltung».

Die Drum-Show Tromerama steht für eine erstaunliche Entwicklung. Früher waren Tambouren meist Musikvereinen angegliedert. Ihre Auftritte wirkten steif und erinnerten an die militärischen Ursprünge des Trommelspiels. Bereits in den 1960er-Jahren seien Show-Elemente aufgetaucht, sagt Winkler – indem etwa ein Tambour auf die Trommel des Nebenmanns geschlagen habe.

Zwischen den klassischen Vorträgen von damals und den Bühnenshows von heute liegen indes Welten. Mit dem Begriff «Alles-Schlager» übertreibt Winkler nicht. Tambouren sind inzwischen regelrechte Meis-



In den Wochen vor der Show sind die Proben sehr intensiv. Foto: Marcel Bieri



Ausgefallene Verkleidungen sowie Licht- und Wassereffekte: Die Trommler lassen sich immer Neues einfallen. Foto: PD

ter der Zweckentfremdung. Sie hauen auf Stühle, Werkzeugkisten oder Grüncontainer. Dazu kommen ausgefallene Kostüme, Rauchmaschinen sowie Licht- und Farbeffekte. Und wird noch Wasser auf die Trommeln geleitet, wird dieses durch die Vibrationen pulsierend hochgespritzt – bei entsprechender Beleuchtung sieht es aus, als würden die Instrumente brennen.

Einer, der die Szene bestens kennt, ist Philippe Müller*, der musikalische Leiter des Tambourenvereins «Hot Sticks» Ittigen. Die meisten Vereine seien heute auf zwei Schienen unterwegs, er-

klärt er: mit klassischem Trommeln und mit Bühnenshows.

Das Niveau hat sich massiv gesteigert

Klassisches Trommeln sei für ein Laienpublikum nicht immer attraktiv, sagt Müller. «Es trommeln alle gleichzeitig das Gleiche.» Das sei aber genau die Herausforderung bei diesem Handwerk. Allerdings habe sich das Niveau massiv erhöht. Eine bessere Ausbildung sowie vielfältigere und schwierigere Trommel-literatur seien die Gründe dafür.

Diese Entwicklung bleibe nicht ohne Folgen, sagt Müller.

«Je besser eine Gruppe ausgebildet ist, desto besser wird ihre Show.» Die ausgefallenste Idee bringe nichts bei mangelhaftem Zusammenspiel. Zudem wagen sich die Vereine an neue Formen heran. Die «Hot Sticks» haben vor zwei Jahren mit einem Video den Swiss Drum Award gewonnen.

Die Trommelhochburgen im Kanton Bern finden sich laut Müller in Kirchberg, Ittigen, Bern und Langenthal. Aber auch die Tambourenvereine Spiez, Matten und Wangen an der Aare seien ambitioniert. Dazu kämen die Cliffhangers aus Thun, die Crazy Drummers Linden und der Tam-

bourenverein Frutigland. Nicht mehr zu den Hochburgen zählt Köniz. Dort war zu Beginn der 1990er-Jahre ein Trommelfestival entstanden, das bei den Anfängen des Showtrommels eine bedeutende Rolle spielte. Vor über zehn Jahren wurde es letztmals durchgeführt. Somit ist die Kirchberger Show die inzwischen traditionsreichste des Kantons, womöglich gar der Schweiz.

Die Zweigleisigkeit, von der Philippe Müller spricht, ist in Kirchberg gut zu beobachten. Das klassische Trommeln hat nach wie vor einen hohen Stellenwert. Dominic Liechti, der

Sohn von «Mastermind» Rolf Liechti, ist amtierender Schweizer Meister im Einzelwettbewerb und damit so etwas wie ein informeller Trommelkönig. Beim Showprogramm nimmt er eine Ankerposition ein und sorgt dafür, dass die Präzision gewährleistet ist. Trommeln sei delikat, sagt er: «Kleinste Taktfehler werden gnadenlos entlarvt und fallen dem Publikum sofort auf.»

Bleibt der Mann, der seit 2019 die Verantwortung trägt für die Show. Der Präsident der Kirchberger Tambouren, Stefan Jost. Der Mittdreissiger überblickt die spätere Entwicklung der Show. Immer komplexer, immer professioneller, immer aufwendiger sei sie geworden, sagt er. Im gleichen Zug sei die Erwartungshaltung des Publikums gewachsen. «Die Leute wollen jedes Mal noch mehr Spektakel.»

Von sozialen Medien beeinflusst

Aber nicht nur das: Gleichzeitig stellt Jost fest, dass die «Reel-Kultur» aus den sozialen Medien auf ein Livepublikum durchschlage. Gefragt seien mehr Tempo, mehr Abwechslung, mehr Verdichtung – «sonst stellt sich Langeweile ein».

An diesem Punkt wechselt er den Blickwinkel: In einer Welt, die immer schneller werde, erlaube es die Trommelausbildung Buben und Mädchen, sich in Konzentration zu üben. «Ein paar Sekunden lang ganz ruhig in der Ausgangsposition ausharren – das ist für viele schon eine riesige Herausforderung.»

Überhaupt der Zeitgeist: Zu Beginn der 2000er-Jahre habe ihre Show Elemente enthalten, die man heute nicht mehr bringen könnte, sagt er. Blackfacing zum Beispiel: «Damals störte das noch niemanden.» Genauso wenig wie der Einsatz von Schreckschusspistolen. Bis zur Show in Kirchberg bleiben noch wenige Tage. «So kurz vor der Aufführung stehen wir alle unter enormem Druck», sagt Jost. Er ist zuversichtlich, dass es einmal mehr klappen wird. «Es fasziniert mich immer wieder, zu sehen, wozu dieser Verein fähig ist.»

Tromerama: Am 27. und 28. März jeweils um 19.30 Uhr im Saalbau Kirchberg.

* Transparenz-Hinweis: Philippe Müller arbeitet in leitender Funktion bei Tamedia, zu der auch «Berner Zeitung» und «Bund» gehören.

ANZEIGE

Mehr Erlebnis. Weniger zahlen.
carteblanche.ch

Mehr drin im Abo. Qualitätsjournalismus lesen und exklusiv mit der Kundenkarte carte blanche von Vergünstigungen auf Kultur, Hotels, Sport und weiteren Angeboten profitieren.

carte blanche